

# HANS FREY

# FORTSCHRITT UND FIASKO

DIE ERSTEN 100 JAHRE DER DEUTSCHEN SCIENCE FICTION

Vom Vormärz  
bis zum Ende  
des Kaiserreichs  
1810–1918

MEMORANDA ist ein Imprint des Golkonda Verlages  
und wird herausgegeben von Hardy Kettlitz.

*Hans Frey*

***Fortschritt und Fiasko***

© 2018 by Hans Frey (Text)

Mit freundlicher Genehmigung des Autors

© dieser Ausgabe 2018 by Golkonda Verlag GmbH, München · Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Melanie Wylutzki

Korrektur: Anne-Marie Wachs

Gestaltung: s.BENeš [<http://benswerk.wordpress.com>]

Satz: Hardy Kettlitz

Druck: Schaltungsdienst Lange

[www.golkonda-verlag.de](http://www.golkonda-verlag.de)

[www.memoranda.eu](http://www.memoranda.eu)

ISBN: 978-3-946503-32-3 (Buchausgabe)

ISBN: 978-3-946503-33-0 (E-Book)

---

# Inhalt

---

<b>I.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
	<b>1. Genre-Bezeichnung und zeitliche Einordnung</b>	<b>9</b>
	1.1. Der Name »Science Fiction«	9
	1.2. Gab es vor 1800 Science Fiction?	10
	1.3. Was ist Proto-SF?	10
	1.4. Deutsche Proto-SF: Kepler und andere	11
<b>II.</b>	<b>Blaue Blume vs. Dampfmaschine (1810–1870)</b>	<b>18</b>
	<b>2. Julius von Voß – der deutsche SF-Pionier</b>	<b>18</b>
	2.1. Die gescheiterte deutsche Revolution von 1848 und ihre Folgen	18
	2.2. Wer hat das Geburtsrecht an der SF?	19
	2.3. Leben und Werk des Julius von Voß	20
	2.4. Ini. Ein Roman aus dem 21. Jahrhundert	24
	2.5. Berlin als Zukunftsstadt	36
	<b>3. Mutanten und Roboter bei E. T. A. Hoffmann</b>	<b>37</b>
	3.1. Leben und Werk	37
	3.2. Der Sandmann	38
	<b>4. Die Zeit bis 1870</b>	<b>43</b>
	4.1. Der Wiener Kongress 1814 und das Zukunftsjahr 1914	44
	4.2. Zeitmaschinen und Androiden	45
	4.3. Vom Märchen zur SF	47
	4.4. Die Wunder des Jahres 1857	47
<b>III.</b>	<b>Träume und Albträume in einer verfallenden Welt (1871–1918)</b>	<b>49</b>
	<b>5. Science Fiction im deutschen Kaiserreich</b>	<b>49</b>
	5.1. Das deutsche Kaiserreich 1871–1918	49
	5.2. Hegel, das Preußentum und die Moderne	50
	5.3. Der erste deutsche SF-Boom	51
	5.4. Ausländische Einflüsse auf die frühe deutsche SF	52
	5.5. Den historisch richtigen Blick bewahren	55
<b>IV.</b>	<b>Progressive SF</b>	<b>61</b>
	<b>6. Ein großer Auftakt: Kurd Laßwitz</b>	<b>61</b>
	6.1. Wer war Kurd Laßwitz?	61
	6.2. Seifenblasen, Wunderlampen und der Teufel	63
	6.3. Kunst gegen Wissenschaft?	64
	6.4. Auf zwei Planeten	66

<b>7.</b>	<b>SF für eine humane Gesellschaft</b>	<b>72</b>
7.1.	Theodor Hertzkas Freiland	72
7.2.	Niederlage und Rettung der Vernunft	77
7.3.	Ein Rührstück als Gesellschaftskritik	82
7.4.	Traktat-SF in guter Absicht	84
7.5.	Wird Kaiser Wilhelm Mitglied der SPD?	86
7.6.	Die sieben Schwaben auf dem Mars	88
7.7.	Gegen den Krieg!	93
7.8.	Pazifismus und Revolution	95
7.9.	Der neue Mensch	97
7.10.	Die Aushöhlung der Utopie	98
<b>V.</b>	<b>Reaktionäre und faschistische SF</b>	<b>102</b>
<b>8.</b>	<b>Die rechtskonservative Dystopie</b>	<b>102</b>
8.1.	Vorgeplänkel	103
8.2.	Die Geburt der reaktionären SF-Dystopie	103
8.3.	Ein Schreckensgemälde gegen die Sozialdemokratie	105
8.4.	Der Reichstag und die SF	110
8.5.	Himmel und Hölle	111
8.6.	Die reaktionäre Dystopie als Abenteuerroman	115
<b>9.</b>	<b>Die faschistische Utopie</b>	<b>119</b>
9.1.	National-Sozialismus als SF-Utopie	119
9.2.	Der Führer ist schon 1912 da	124
9.3.	Mythenschutt	127
9.4.	Von Abgründen und Heilserwartungen	129
9.5.	Blumenkohl, Lustknaben und Lolitas	136
<b>10.</b>	<b>Zukunftskriege der Vergangenheit</b>	<b>140</b>
10.1.	Der Ausgangspunkt: Die Schlacht von Dorking	141
10.2.	Dorking und die Folgen	142
10.3.	Wie die SF zur Kriegsrealität wurde	142
10.4.	Noch ein Brite als zündelnder Zukunftskrieger	144
10.5.	Der erste deutsche Zukunftskriegsroman	145
10.6.	Weltkrieg gleich Rassenkrieg	147
10.7.	Auch die Luft gehört dem deutschen Reich	151
10.8.	Weltherrschaft am Fließband	155
10.9.	Das deutsche Schema des Zukunftskriegs	163
10.10.	Es ist soweit: Realapokalypsen	164

<b>VI. Zwischen den Fronten</b>	<b>166</b>
11. <b>Außenseiter und Sonderlinge</b>	<b>166</b>
11.1. Die utopische Hilflosigkeit	166
11.2. Kellers zielloser Antikapitalismus	169
11.3. Zwischen allen Stühlen: Der Sonderling Paul Scheerbart	177
11.4. Grüne SF auf »altdeutsch«?	181
11.5. Ganz weit weg	188
<b>VII. Facetten der frühen deutschen Unterhaltungs-SF</b>	<b>192</b>
12. <b>Wissenschaftlich-technische Zukunftsträume</b>	<b>192</b>
12.1. Hans Dominik – Techniker der Zukunft	194
12.2. Weitere Storys aus DAS NEUE UNIVERSUM	199
13. <b>Katastrophen und Weltuntergänge</b>	<b>208</b>
13.1. Reinigung durch Katastrophen?	209
13.2. Der rote Komet	209
13.3. Post Doomsday auf Deutsch	213
13.4. Der SF-Katastrophenroman als psycho-soziales Drama	215
14. <b>Weltraum-SF</b>	<b>217</b>
14.1. Von der Erde ins All	218
<b>Exkurs: Die sog. Schund- und Schmutzkampagnen</b>	<b>221</b>
14.2. Kaiserdeutsche SETI-Projekte	223
14.3. Das erste kosmische Ziel: der Mond	224
14.4. Die Marsliteratur: Fakten, Mythen, Hintergründe	235
14.5. Einmal Mars und zurück!	238
14.6. Planeten- und »Sternenwelt«-Romane	256
14.7. Maders Wunderwelten	264
14.8. Das ästhetisch-göttliche All des Paul Scheerbart	269
15. <b>SF als Laterna Magica</b>	<b>275</b>
15.1. Dumm gelaufen	275
15.2. Bürgerliche Doppelmoral und SF	277
15.3. Gefrorene Elektrizität	280
15.4. Ein interkontinentales Telefonamt und der Weltäther	281
15.5. Kleinkriminelle der Zukunft	284
15.6. Luftpiraten, Goldmacher und Agenten	286
15.7. Das Ewig-Weibliche – eine Naturkonstante?	290
15.8. Futuristische Suffragetten und der Zar	291
15.9. Der universale Konsumtempel	292
<b>VIII. Zusammenfassung</b>	<b>296</b>

<b>Anhang</b>	<b>301</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>301</b>
1. Primärliteratur	301
2. Sekundärliteratur	309
<b>Autoren- und Titelverzeichnis</b>	<b>312</b>

## **Danksagung**

Mein herzlicher Dank gilt Wolfgang Both, Harun Raffael und Klaus Scheffler für die kritische Durchsicht des Manuskripts. Ihre kenntnisreichen und sachkundigen Anmerkungen und Korrekturen haben mir geholfen, den Text fachlich und sprachlich zu verbessern. Alle evtl. noch verbliebenen Fehler und Mängel sind ausschließlich mir zuzurechnen.

*Hans Frey*

---

# I. Einleitung

---

## 1. Genre-Bezeichnung und zeitliche Einordnung

### 1.1. Der Name »Science Fiction«

Dieses Buch stellt die Geschichte der deutschen Science Fiction von 1810 bis 1918 dar. Obwohl ich sehr wohl weiß, dass im Kaiserreich und davor noch kein Mensch in Deutschland von Science Fiction gesprochen hat, benutze ich trotzdem bewusst und konsequent diese Bezeichnung bzw. das Kürzel SF. Deshalb vorab ein Wort zum Genrenamen »Science Fiction«.

Tatsache ist, dass sich der heute unumstrittene Gattungsname paradoxerweise erst durchsetzte, als die SF schon mehr als 100 Jahre alt war. Als Erfinder des Begriffs gilt der aus Luxemburg stammende US-Amerikaner Hugo Gernsback (1884–1967), der in den 1920er-Jahren in seinen Magazinen den Begriff verbreitete. Diese gängige Einschätzung ist allerdings nicht ganz korrekt, da laut Hans Joachim Alpers der britische Essayist William Wilson bereits 1851 in seinem *A Little Earnest Book Upon A Great Old Subject* die Bezeichnung »Science Fiction« verwendete (Alpers, Bd. 1, S. 24). Das war indes eine einsame Ausnahme. Es bleibt dabei: Gernsback hat den Begriff zum allgemeingültigen Namen des Genres gemacht.

Sprach man in den USA schon Ende der 1920er-Jahre generell von SF, so wurde der Begriff in Deutschland erst ab den 1960er-Jahren zum Allgemeingut. Zuvor waren Etikettierungen wie »technisches Märchen«, »naturwissenschaftlich-fantastischer Roman«, »Zukunftsroman«, »utopischer Roman«, »utopisch-technischer Zukunftsroman« oder auch nur »Zukunftsbild«, »Phantasiestück« bzw. »Phantasie« üblich. Faktisch beschreiben sie aber genau die Werke, die wir heute der SF zuordnen.

Daraus folgt: Unter dem Aspekt der internationalen literaturhistorischen Einheitlichkeit wie auch aufgrund der Tatsache, dass »Science

Fiction« die Vielfalt des Genres weit besser zu erfassen vermag als die o.g. alten deutschen Begriffe, benutze ich in diesem Buch durchgehend die Bezeichnung Science Fiction.

## 1.2. Gab es vor 1800 Science Fiction?

Die Science Fiction ist als Zweig der Literatur eine originär neue geistige Schöpfung des mit der Aufklärung und der Dampfmaschine heraufziehenden Industriezeitalters. Sie ist untrennbar mit der explosionsartigen Entfaltung von Wissenschaft und Technik verbunden, welche die nicht zufällig so genannte industrielle Revolution erst möglich machte. Da dieser Umbruch in der Menschheitsgeschichte im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert seinen Anfang nahm, ist mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts auch die Entstehung des Genres zu datieren.

Kurz: Vor 1800 gab es keine SF! Allerdings gab es durchaus fantastisch-szientistische und futuristische Elemente in einzelnen literarischen Werken, die bereits, ihrer Zeit oft weit vorausgreifend, mit wissenschaftlich-technischen und sozialen Entwicklungen spekulierten und deren Auswirkungen auf die Menschen darstellten (z.B. die Fliegerei, die Raumfahrt, erste Außerirdische, utopische Idealgesellschaften u.v.m.). Derartige Geschichten werden als Proto-SF bezeichnet.

## 1.3. Was ist Proto-SF?

Die Proto-SF ist zeitlich und inhaltlich bestimmt.

Zeitlich bezieht sie sich auf den Bereich zwischen 1500 und 1800, beginnt also mit der Neuzeit und den drei wegweisenden Utopien von Morus (*Utopia*), Campanella (*Der Sonnenstaat*) und Bacon (*Nova Atlantis*) und endet mit dem Beginn der SF am Anfang des 19. Jahrhunderts (Julius von Voß, Mary W. Shelley, E.T.A. Hoffmann).

Inhaltlich müssen die Werke der Proto-SF einen klaren Bezug zu den Botschaften der späteren SF haben, d.h. sie müssen in wichtigen Passagen Aussagen und Erzählelemente enthalten, die die SF dann aufgriff, ausführte, vertiefte oder sie inspirierte, neue Konzepte und Ideen zu entwickeln. Bedeutende internationale Werke der Proto-SF sind (neben den schon genannten drei Utopie-Büchern) Voltaires



*Micromegas*, de Bergeracs *Reise zum Mond und zur Sonne*, Defoes *Robinson Crusoe*, Swifts *Gullivers Reisen* und Merciers *Das Jahr 2440*, der wohl erste Zeitreiserooman.

#### 1.4. Deutsche Proto-SF: Kepler und andere

Auch die deutsche Literatur hat Werke vorzuweisen, die man ganz oder zumindest in Teilen der Proto-SF zuordnen kann.

##### 1634: Johannes Kepler

Einer der wichtigsten Romane der deutschen Proto-SF ist das Buch *Somnium (Der Traum)* von Johannes Kepler (1571–1630). Es erschien 1634, also vier Jahre nach dem Tod des großen Astronomen. Kepler beschreibt die Reise eines gewissen Duracotus zum Mond und das, was ihm dort begegnet. Wer das Buch heute liest, wird es zwar als Proto-SF bezeichnen, es aber in die Kategorie »belehrender Wissenschaftsroman« einzuordnen, scheint danebengegriffen zu sein, wirken Keplers Gedanken nun doch zu fantastisch.

So gelangt Duracotus durch übernatürliche Kräfte auf den Mond. Der Mond selbst hat eine stürmische Atmosphäre und ist von völlig andersartigen, äußerst kurzlebigen Wesen bewohnt, sodass an jedem Tag eine Generation stirbt und eine neue entsteht. (Dieses Motiv finden wir später auch bei der Mondgeschichte des sog. Lügenbarons Börries Freiherr von Münchhausen, unters Volk gebracht von Gottfried August Bürger, und 1943 von der UFA mit Hans Albers verschwenderisch verfilmt – und bei H.G. Wells in *Die ersten Menschen auf dem Mond*.)

Bei genauerer Betrachtung wird jedoch klar, dass Kepler seinen Mondroman dazu benutzt, den Wissensstand seiner Zeit über den Erdtrabanten und seine eigenen astronomischen Erkenntnisse, die er mittels eines kleinen Fernrohrs gewonnen hatte, an die Leser zu bringen. Ihm ist bekannt, dass ein Tag auf dem Mond einen Monat dauert und dass man von der Erde aus die Rückseite des Mondes nicht sehen kann. Uns begegnen eine zerklüftete Felslandschaft mit Bergen, die weit höher sind als die auf der Erde, und gewaltige Furchen und Abgründe. Kepler versucht durchaus, einen Eindruck von der Andersartigkeit des Mondes zu vermitteln – das allerdings

auf der zugegebenermaßen mangelhaften, dennoch wissenschaftlichen Grundlage seines Jahrhunderts. Gleichzeitig verpackt er seine Erkenntnisse in einen belletristischen Text und erfindet so das Grundmuster der belehrenden Wissenschaftserzählung in der späteren SF.

### 1669: Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen

Neben Kepler gibt es noch andere interessante Namen und Bücher zum Thema »deutsche Proto-SF«. Zu nennen ist Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen (1622–1676) und sein Hauptwerk *Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus* (1669). Der *Simplicius*, insgesamt eine Schilderung der Wirren und Schrecken des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648), die Grimmelshausen am eigenen Leib erfuhr, gilt als wichtigster Roman des deutschen Barock und stellt eine gelungene Mischung aus Abenteuererzählung, Bildungsroman, Kultur- und Gesellschaftskritik, Satire und pikareskem Roman (Schelmenroman) dar. Er besteht aus zehn Büchern, wobei die Bücher 1 bis 5 der »eigentliche« *Simplicius* sind.

Eine Bedeutung für die deutsche Proto-SF bekommt Grimmelshausen durch die utopischen Passagen, die sein *Simplicius* enthält. Das sind vor allem die »Mummelsee-Episode«, das »Wiedertäufer-Kapitel« und insbesondere die sog. Jupiter-Episode (Buch III). Hier entrollt sich ein Frage-und-Antwort-Spiel zwischen dem Helden des Romans und einem obskuren Mann, der sich Jupiter nennt, weil er sich für eine Reinkarnation des römischen Göttervaters hält. Beide spekulieren über die Zukunft Deutschlands. Der Diskurs enthält Vorstellungen über eine Abschaffung der Adelherrschaft und der Einführung demokratischer Strukturen, über autonome Städte, die in einem freiwilligen Staatsverbund zusammenarbeiten, und über einen »ewigen Frieden«.

Ob Grimmelshausen das Ganze ernst meint, ist schwer zu sagen, weil die Figur des Jupiter, die das Zukunftsbild malt, in sich völlig widersprüchlich ist und als verrückt gilt. Ständig vermengt sie vernünftige Gedanken mit blankem Unsinn. Somit scheint sich der Autor von einem Großteil des Gesagten zu distanzieren, deutet aber auch an, dass Jupiter zuweilen durchaus Wahres und Richtiges von sich gibt – war man doch gerade zu jener Zeit davon überzeugt, dass geistig Verwirrte auch Tiefsinniges mitzuteilen hätten. Noch heute spiegelt sich diese Vorstellung in dem volkstümlichen Sprichwort »Narrenmund tut Wahrheit kund«.

---

## II. Blaue Blume vs. Dampfmaschine (1810–1870)

---

### 2. Julius von Voß – der deutsche SF-Pionier

#### 2.1. Die gescheiterte deutsche Revolution von 1848 und ihre Folgen

Napoleon Bonaparte (1769–1821), der geniale, aber eigensinnige und größtenwahnsinnige Emporkömmling, wollte nicht nur Kaiser von Frankreich, sondern auch Oberherr von Europa einschließlich Russlands werden. Damit scheiterte er 1815 in der Schlacht von Waterloo endgültig. Nachdem der Korse entmachtet worden war, verteilten die restaurativen Kräfte (der europäische Adel) auf dem Wiener Kongress 1814–1815 unter der Ägide des Fürsten von Metternich ihre Einflusssphären neu.

Gleichzeitig bildeten sich neue Kräfte und Einflüsse heraus, die sich (nicht nur) in Deutschland wissenschaftlich-technisch in der Fortentwicklung der Dampfmaschine (v. a. der Lokomotive), ökonomisch in einem rasant fortschreitenden Industriekapitalismus und politisch in einflussreichen Strömungen äußerten, die den glühenden Wunsch nach nationaler Einheit mit freiheitlichen und demokratischen Vorstellungen verbanden.

Deutschland war zu dieser Zeit ein politischer Flickenteppich, der sich aus Kleinststaaten sowie größeren bis großen Ländern (z. B. Sachsen oder Bayern) sowie dem mächtigsten deutschen Staat, dem Königtum Preußen, zusammensetzte und ohne Ausnahme von Feudalherren regiert wurde. Das wollten die neuen Bewegungen ändern. Sie favorisierten ein einiges Deutschland unter der Herrschaft des Volkes (gemeint war allerdings von den meisten eine Herrschaft des Bürgertums). In der deutschen Revolution von 1848 brachen sich diese Ideen Bahn. Ein erstes frei gewähltes deutsches Parlament trat in der Paulskirche zu Frankfurt am Main zusammen,

um eine Verfassung für das neue, demokratische deutsche Reich zu beschließen.

Doch man hatte die Härte der Reaktion unterschätzt. Die feudale Klasse ließ mit einem ihr treu ergebenen Militär die Revolutionäre gnadenlos zusammenschießen, und es dauerte nicht lange, bis der »demokratische Spuk« zu Ende war. Die Stimmung kippte. Viele wollten zwar immer noch ein einiges Deutschland, aber Demokratie war in den bürgerlichen Kreisen kein Thema mehr.

Der Adel hatte triumphiert, und die neue Klasse der klein- und großbürgerlichen Kapitalisten arrangierte sich mit ihm prächtig. Die Leidtragenden waren ökonomisch vor allem die Arbeiter und politisch die fortschrittlich Gesinnten. Das war die Hypothek, mit der das deutsche Kaiserreich 1871 startete. Es trug gerade wegen dieses Vorlaufs bereits den Keim des Untergangs in sich, bevor es überhaupt zur echten historischen Qualität werden konnte.

## 2.2. Wer hat das Geburtsrecht an der SF?

In meinem Buch *Philosophie und Science Fiction* habe ich, Brian W. Aldiss folgend, die Meinung vertreten, dass die Engländerin Mary Wollstonecraft Shelley mit *Frankenstein oder Der neue Prometheus* den ersten originären SF-Roman der Welt geschrieben hat. Shelleys Buch erschien 1818. Die Beschäftigung mit Julius von Voß, auf dessen Spur mich Claus Ritter setzte, brachte jedoch diese These ins Wanken. Tatsächlich hat der Deutsche schon acht Jahre vor Shelley im Jahr 1810 einen SF-Roman vorgelegt. Fakt ist, dass von Voß nach meinem jetzigen Wissen in der Tat für sich das Geburtsrecht des Genres in Anspruch nehmen kann.

Fakt ist aber auch, dass Mary Shelley den ersten weltweit bekannten SF-Roman erschaffen hat. Shelleys literarische Durchschlagskraft ist ungleich größer und mächtiger als die des Preußen. Während die Motivstruktur von *Frankenstein* als klar zuzuordnendes Metapherngeflecht bis heute wirkmächtig ist, kann man das von dem Roman *Ini*, dem Werk des Julius von Voß, nicht behaupten. Der Einfluss der von Voß'schen SF ist fast durchgehend namenlos und verhalten indirekt, der Einfluss von Mary Shelley dagegen eindeutig identifizierbar und überwältigend direkt.

Kann man die beiden trotzdem zusammenbringen?

Ich meine: Sie können je nach Perspektive als Vater oder Mutter der SF bezeichnet werden. Und ist die Vorstellung nicht schön und amüsant zugleich, dass eine wunderbare Engländerin und ein preußischer Haudegen ein Kind gezeugt haben, das später Science Fiction heißen sollte?

### 2.3. Leben und Werk des Julius von Voß



#### Aufklärung und Romantik im 19. Jahrhundert

Schon in der Französischen Revolution von 1789, die die direkte Grundlage für die heutige demokratische Kultur des Westens darstellt, bildeten sich widersprüchliche Strömungen heraus, die später als die »Dialektik der Aufklärung« bezeichnet wurden. Eine wesentliche davon war die Romantik. Ihr war der scharfe Geist der Aufklärung zu rational und verkopft, man vermisste das Gefühl

und die schwärmerische Sicht auf Mensch und Natur. Der Entfaltung von Wissenschaft und Technik stand man sowieso skeptisch bis offen ablehnend gegenüber, und auch die aufklärerische Geschichtsbeachtung war der Romantik viel zu kalt und zu vernünftig.

So machte sie eine Kehrtwendung, indem sie sich ins Märchenhaft-Mythische flüchtete, mystische Elemente zu neuem Leben erweckte, rückwärtsgewandt ein fabulöses Mittelalter, das so nie existiert hatte, zum Vorbild nahm und gegen Wissenschaft und Technik eine individualistisch überhöhte Kunst ausspielte. In der Metapher der magischen »blauen Blume«, eine Erfindung des Dichters Novalis, eigentlich Friedrich Freiherr von Hardenberg (1772–1801), einem Hauptvertreter der Romantik, versinnbildlichte sich unter anderem diese Geisteshaltung.

Die Romantik hat eine immense Bedeutung für das 19. Jahrhundert (und noch weit darüber hinaus) wie auch in ihren Leistungen für

die Kunst und selbst für die Wissenschaft (so sind die moderne Altertumsforschung, die Geschichtswissenschaft, die Romanistik und die Germanistik aus dem Geist der Romantik entstanden). Die Romantik, so meine ich, hätte die Chance gehabt, Tendenzen der Aufklärung, die in der Tat zu sehr ins Mechanistische abdrifteten, korrigieren zu können, hätte sie sich nicht von vornherein auf eine scharfe und unversöhnliche Konfrontation zur Moderne festgelegt. Leider verlief die Entwicklung anders. So verkam die Romantik mehr und mehr zu einem Ideenlieferanten für reaktionäre, antirationale und antidemokratische Kräfte.

In dem Konflikt zwischen Dampfmaschine und »blauer Blume« spiegeln sich vor allem die Realentwicklung der Industriegesellschaft mit ihren ökonomischen und politisch-sozialen Konsequenzen und ein mächtiger ideologischer Überbau wider, der das alles nicht wahrhaben wollte. Er kennzeichnete in Deutschland das gesamte 19. Jahrhundert und produzierte eine geistig-emotionale Befindlichkeit, die sich gerade in der aufkeimenden deutschen SF ihren widersprüchlichen Weg bahnte.

Vor diesem Hintergrund kommt zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Mann daher, der Kraft seines eigenen ungewöhnlichen Lebenswandels, seines Bildungshungers und seiner Fantasie etwas schuf, das tendenziell über diese Konfrontation hinausgriff. Sein Name ist Julius von Voß. Es ist die Leistung des Literaturwissenschaftlers Dr. Claus Ritter, ihn als den ersten SF-Autor Deutschlands (und damit sogar der Welt) wiederentdeckt zu haben (siehe Ritter, *Anno Utopia oder So war die Zukunft*, S. 57 ff.).

### Wer war Julius von Voß?

Julius von Voß lebte von 1768–1832. Ritter nennt in *Anno Utopia* fälschlicherweise 1778 als Geburtsjahr; vielleicht ist es aber nur ein Druckfehler, da alle sonstigen Daten bei Ritter korrekt sind. Von Voß entstammte einer brandenburgischen Adels- und Offiziersfamilie. So war für ihn eine Karriere beim preußischen Heer vorprogrammiert. Schon mit 14 Jahren wurde er Fahnenjunker und geriet damit in ein rohes Milieu, das durch Zechgelage, Raufereien, flüchtige Affären und Schuldenmacherei gekennzeichnet war. Dieses »Landsknechtsleben« befriedigte ihn auf Dauer nicht. Er begann, sich autodidaktisch einen ansehnlichen Bildungsfundus anzueignen und sich

seinen literarischen und künstlerischen Neigungen zuzuwenden. Außerdem machte er kleine Erfindungen, mit denen er allerdings bei der preußischen Obrigkeit keinen Erfolg hatte. Da er durch seine kritische Haltung zu bestimmten Praktiken in der Truppe (z. B. dem Spießrutenlaufen) und auch sonst durch aufmüpfiges Verhalten immer wieder mit seinen Vorgesetzten aneinandergeriet, reichte er 1798 seinen Abschied ein. In einer seiner ersten Publikationen machte er seinem Zorn Luft, indem er die Zustände beim Militär scharf geißelte und sich nicht scheute, den Adel anzugreifen – obwohl er selbst ein Adelige war. Das machte ihn bei den hohen Herrschaften auch nicht beliebter.

Im selben Jahr verlobte er sich mit einer Tochter aus begüterttem Hause. Die Verlobung platzte jedoch mit der für ihn günstigen Folge, dass er eine »Entschädigung« bekam. Mit dem Geld finanzierte er eine Bildungsreise, die ihn durch weite Teile Europas führte. Zurückgekehrt stellte sich die Frage nach seiner weiteren beruflichen Existenz. Er entschied sich (angeblich durch Knopfabzählen), freier Schriftsteller zu werden. Zudem entflammte etwa um 1806 sein Interesse an Zukunftsfragen, der entscheidende Grundstein, auf dem dann seine späteren SF-Werke aufbauten.

In seinen letzten Jahren verarmte er zunehmend. Von Voß wohnte zeitweise in einem Berliner Elendsquartier, konnte dann zwar wieder in eine bessere Gegend umziehen, führte aber dennoch bis zu seinem Tod ein karges und vereinsamtes Leben. 1832 – übrigens auch das Todesjahr Goethes – starb er an der Cholera.

### Literarische Vorurteile

Zu der Verelendung, die kein Mensch verdient, trug bei, dass Julius von Voß sein kleines Vermögen durch die Pleite einer Bank verlor. Auch wird berichtet, dass ihn die Finanzierung der Aussteuer seiner Tochter erheblich zur Ader gelassen hatte.

Mir erscheint jedoch gerade für unser Thema ein Umstand besonders erwähnenswert. Als freier Schriftsteller musste von Voß ständig produzieren, um von seinen Publikationen leben zu können. Das müssen heutige Autoren in der Regel auch. Verschärfend für von Voß kam aber hinzu, dass es zu seiner Zeit kein Urheberrecht gab. Das bedeutete: Sobald ein Roman von ihm auf dem Markt war, konnte ihn jeder nachdrucken, ohne ihm einen einzigen Pfennig dafür bezahlen

zu müssen. Erst 1837 kam es in Preußen zu einem ersten Urheberrecht.

Ist das Copyright heute allgemein akzeptiert, so scheint das Klischee vom »hohen« und vom »niederen« Autor, das an der Geldfrage festgemacht wird, unausrottbar zu sein – vornehmlich beim elitär-bürgerlichen Feuilleton wie auch in breiten, literarisch eher ungebildeten Schichten. Das klingt dann so: Während sich der »hohe« Autor nur seiner Kunst widmet und seine genialischen Geistesblitze losgelöst vom schnöden Mammon zu Papier bringt, ist der »niedere« Autor ein Lohn- oder Vielschreiber, der seine Texte wie am Fließband produziert und dementsprechend nur Abfall zustande bringt.

Julius von Voß ist ein frühes Beispiel dafür, dass weder das eine noch das andere stimmt. Jeder Autor, der vom Schreiben lebt, muss das Materielle berücksichtigen. Gleichzeitig heißt das keineswegs, dass er deshalb quasi automatisch nur minderwertige Dutzendware hervorbringen kann. Es gibt viele Genreautoren, die hervorragende Werke geschaffen haben, obwohl sie erheblichen ökonomischen Zwängen unterlagen und entsprechend viel schrieben (z. B. Philip K. Dick).

Es verwundert unter diesen von Vorurteilen geprägten Umständen nicht, dass von Voß in der Kritik schlecht weg kam. Er wurde erst stark kritisiert und anschließend totgeschwiegen. Das hing weniger mit den Qualitäten seines Werks zusammen, sondern mit der verächtlichen Art und Weise, mit der eine blasierte Literaturkritik auf die Lebenssituation von Schriftstellern herabsah, die von der gymnasialen, humanistischen Idealdoktrin abwich. Auch die Auffassung, in der aufblühenden Wissenschaft und Technik durchaus einen literaturwürdigen Gegenstand sehen zu können, fand bis auf Ausnahmen im zeitgenössischen Feuilleton kein Gehör.

### **Ignoriert und vergessen – und doch ein Großer in der SF**

Ca. 150 Jahre lang war Julius von Voß vergessen. Insgesamt schrieb von Voß über 100 Romane, Theaterstücke und Broschüren (in einigen Quellen wird sogar die Zahl 200 genannt), dazu noch eine unübersehbare Zahl von Zeitungsartikeln. In diesem Sinne war er tatsächlich ein Vielschreiber, weil er es aus finanziellen Gründen sein musste. Andererseits hat er literarische Leistungen vor allem in der deutschen SF vorzuweisen, die aus ihm deutlich mehr machen als einen sog.



Zeilenschinder. Julius von Voß – lebenszugewandt, trinkfest, keinem Streit aus dem Wege gehend und keinem amourösen Abenteuer abgeneigt – war zeitweise als Autor sehr bekannt und bei einem breiten Publikum (im Gegensatz zur Literaturkritik) ausgesprochen beliebt. Davon blieb allerdings zum Schluss nicht mehr viel übrig. Dennoch kann ihm keiner den Ruhm nehmen, einen Meilenstein in der SF gesetzt zu haben. Das zu würdigen, gehört auch zu den Absichten dieses Buches.

Aus der Fülle seiner Arbeiten greife ich hier zwei heraus, weil sie für die SF bedeutsam sind. Gemeint sind sein Roman *Ini. Ein Roman aus dem ein und zwanzigsten Jahrhundert* von 1810 und das Theaterstück *Berlin im Jahr 1924* von 1824. Beide zeigen, wie von Voß mit den sog. Zukunftsfragen umging und zu welchen Schlüssen er kam.

#### 2.4. Ini. Ein Roman aus dem 21. Jahrhundert

Von Voß teilt seinen Roman in sechs »Büchlein« ein. Im ersten Büchlein (heute würden wir Kapitel sagen) wird schon klar, dass im Gegensatz zum Titel nicht die hübsche, junge Frau Ini die Hauptfigur ist, sondern der zwanzigjährige Guido. Vom Zeitraumen her spielt der Plot im letzten Viertel des 21. Jahrhunderts und endet mit dem ersten Tag des Jahres 2100.

Guido, ein Waisenkind von unbekannter Herkunft, wird nach seinem Aufenthalt im Kinderheim von dem vornehmen, gebildeten und wohlhabenden Gelino aufgenommen und erzogen. In der Nähe von Gelinos Villa wohnt Ini, ein wunderschönes, zur Frau erblühendes Mädchen, ebenfalls von geheimnisvoller Herkunft und betreut von einer Erzieherin. Schon bei der ersten Begegnung von Guido und Ini ist es um sie geschehen. Sie verlieben sich unsterblich ineinander und schwören sich ewige Treue. Da die zarte Ini aber ein sehr züchtiges und keusches Mädchen ist, verlangt sie von Guido Beweise seiner Reife und Aufrichtigkeit, bevor sie ihm ihre Gunst gewähren will. Inis Betreuerin und Gelino bekommen natürlich von der Romanze Wind, dulden sie auch, machen den Turteltäubchen aber gleichzeitig unmissverständlich klar, dass es eine dauerhafte Verbindung zwischen ihnen aus Gründen, über die man sich ausschweigt, nicht geben könnte. Davon lässt sich das Pärchen trotz einiger Irritationen

I n i.

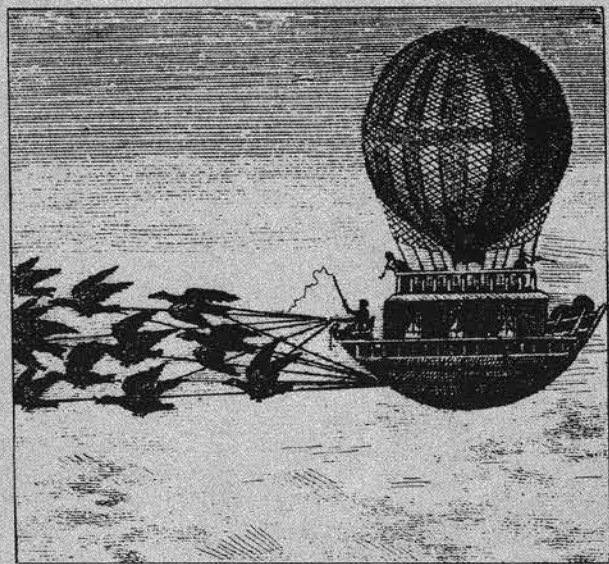
Ein Roman

aus dem

ein und zwanzigsten Jahrhundert

von

Julius v. Wos.



---

Berlin, 1810.

Bei Karl Friedrich Amelng

nicht beeindruckt und verdrängt den Gedanken. Insbesondere Guido ist durch die neue Liebe hoch motiviert.

Nachdem die Protagonisten eingeführt worden sind, kommt die Handlung auch SF-mäßig in Fahrt. Eine Order von Inis leiblicher Mutter, zu ihr nach Afrika zu kommen, gibt dem Autor die Gelegenheit, sich ausführlich über den Luftverkehr seiner Zukunftswelt zu äußern. Dabei geht es um mit Stickstoff (!) gefüllte Ballonfahrzeuge, die von gezähmten Adlern gezogen werden. Einen lenkbaren Fallschirm gibt es auch. Als Guido in einer dramatischen Szene durch ein Missgeschick aus dem Luftschiff fällt, wird er durch den Fallschirm gerettet. Derweil ist sein Ziehvater von ganz oben angewiesen worden, mit Guido eine Bildungsweltreise anzutreten.

Im zweiten Kapitel geht es deshalb per Schiff nach Griechenland. Die Zukunftsschiffe sind wahre Wunderwerke. Sie haben eine perfekte Navigation, verfügen über ein mechanisches Ruderwerk, sind vollkommen wasserdicht und gleichen schwimmenden Luxus-Palästen – wie die modernen Kreuzfahrtschiffe unserer Zeit! Besonderes Beiwerk: Das Schiff verfügt über einen ausfahrbaren Unterwasserturm, aus dem man beobachten kann, was sich unter der Wasseroberfläche abspielt.

Während der Seereise gibt Gelino seinem Zögling Geschichtsunterricht. So erfährt der Leser, wie sich von Voß die historischen Abläufe vor der aktuellen Romanzeit vorgestellt hat. Nach einigen Kriegen im 21. Jahrhundert ist es zu einer Art Gleichgewicht der Mächte gekommen. Ganz Europa ist ein einheitlicher Staat, der sich Republik nennt, aber dennoch von einem Kaiser und von Fürsten regiert wird. Im Gegensatz zu früher entscheidet aber nicht die bloße Erbfolge über die Besetzung eines Herrscheramts. Die Adelskinder werden speziell erzogen und müssen als junge Erwachsene vor unabhängigen Kommissionen Prüfungen ablegen, um zu beweisen, dass sie für ihre Aufgabe geeignet sind. Wer sich als unfähig erweist, darf kein Amt übernehmen.

Die beiden erreichen die griechische Hauptstadt Athen, die ganz im antiken Stil der klassischen Perikles-Zeit wiederhergestellt worden ist. Dementsprechend ist sie der Hort aller Künste. In diesen Rahmen flicht von Voß Überlegungen zu einer neuen Religion ein, die in Europa herrscht. Ein Rat der Weisen hat sie aus dem Christentum entwickelt, aber neue Akzente gesetzt. Man orientiert sich nach wie vor an der christlichen Moral, die alte christliche Glaubenslehre hat

sich jedoch verbraucht. Gott selbst gilt als unerkennbar und ist in den Hintergrund getreten. Verehrt wird eine symbolische Trinität, die aus Moses, Maria und Christus besteht, wobei Moses das Recht, Maria Liebe und Schönheit und Christus die Brüderlichkeit repräsentiert. Jeder der Verehrten erhält eine bestimmte Art von Tempel, wodurch diese direkt bestimmten Berufsgruppen und Funktionen zugeordnet werden. Die Moses-Tempel sind den Juristen vorbehalten und gleichzeitig Gerichte, die Marien-Tempel sind die Domänen der Künstler, und die Christus-Tempel, betreut von Erziehern, sind nebenbei Schulen.

Gelino nutzt den Aufenthalt auch, um Guido die mächtigen Krieganlagen zu zeigen, die die Grenzen des Staates schützen. Neue Pulvermischungen, Schrapnelle, Minengürtel und Bomben von gewaltiger Zerstörungskraft können im Ernstfall eine verheerende Wirkung entfalten. Guido, von dieser Demonstration der Macht berauscht, wird von Gelino zur Ordnung gerufen: *»Bei dem allen sei aber nichts lebhafter zu wünschen, als dass die Völker des gesamten Erdbodens dem Beispiel jener von Europa folgten und, ein Weltribunal zum Schlichten aller Streitfälle unter Nationen errichtend, die Kriege für ewig aufhoben.«* (S. 76)

Weiter reisen sie mit einem »Frachtwagen« (ein Fahrzeug mit nur zwei, jeweils 15 Meter durchmessenden Rädern, gezogen von zwölf Pferden – damit können durch die Hebelwirkung schwerste Lasten transportiert werden – über 200 Meter breite, völlig ebene Straßen (die natürliche Topografie wurde beim Straßenbau ausgeglichen) nach Moskau, das laut von Voß ebenfalls zum vereinigten Europa gehört. Moskau ist das militärische Ausbildungszentrum der Republik mit einem enormen Arsenal modernster Waffen. Die Infanterie besitzt Zielfernrohre, die Luftwaffe Kriegsluftschiffe mit vielen kleinen Ballons (damit sie in der Luft bleiben, auch wenn einige Ballons getroffen worden sind), und die Artillerie nutzt Panzer (»feuerfeste Wandeltürme«) und rollende Festungen mit kompletten Geschützbatterien. Es scheint sogar eine Art Atombombe zu geben. *»Grausenvoller Krieg, schauderhafte Anwendung entsetzlicher Naturkräfte! Doch dies fürchterliche Verfahren war notwendig geworden, man durfte sich nicht ungestraft an Mordlust überbieten lassen. Und die Möglichkeit solcher Allverteidigung mahnte desto lauter an, den Frieden zur ersten Tugend der Menschheit zu erheben.«* (S. 95)

# Autoren- und Titelverzeichnis

## A

- Abret, Helga und Lucian Boia  
*Das Jahrhundert der Marsianer* 235
- Albrecht, Friedrich Ernst  
*Die Affenkönige oder Die  
 Reformation des Affenlandes*  
 15
- Dreyerley Wirkungen: Eine Geschichte  
 aus der Planetenwelt* 15
- Uranie: Königin von Sardanapalien  
 im Planeten Sirius* 15
- Andersen, Hans Christian  
*In Jahrtausenden* 47
- Anonym  
*Der große Krieg von 189?* 144
- Anonymus  
*Der Krieg der Zukunft* 160  
*Krieg-mobil 19..* 162  
*Weltenbrand* 160  
*Die Zukunftsschlacht* 155
- A. O. K.  
*Der Luftkrieg der Zukunft* 156
- Atlas, Martin  
*Die Befreiung* 98  
*Titan* 100

## B

- Bellamy, Edward  
*Ein Rückblick aus dem Jahr 2000* 52,  
 103
- Bernstorff, Graf  
*Deutschlands Flotte im Kampf. Eine  
 Phantasie* 155
- Bilz, Friedrich Eduard  
*In hundert Jahren* 183  
*Der Zukunftsstaat.  
 Staatseinrichtungen im Jahr  
 2000* 183

## Bleibtreu, Karl

- Die »Offensiv-Invasion« gegen  
 England. Eine Fantasie* 158  
*Völker Europas ...! Der Krieg der  
 Zukunft* 157

*Weltbrand* 160

## Bölsche, Wilhelm

50

## Brehmer, Arthur

*Die Welt in 100 Jahren* 213, 224

## C

- Chesney, George Tomkyns  
*Die Schlacht von Dorking* 55, 141
- Conrad, Michael Georg  
*In purpurner Finsternis. Roman-  
 Improvisation aus dem 30.  
 Jahrhundert* 166
- Cotta, Johannes  
 »Die Kaiserprüfung.  
 Eine exzentrische  
 Sternengeschichte« 261

## D

- Daiber, Albert 50  
*Anno 2222. Ein Zukunftstraum* 88  
*Vom Mars zur Erde* 88, 183  
*Die Weltensegler. Drei Jahre auf dem  
 Mars* 88, 238
- Dominik, Hans 194  
 »Ein Experiment« 199, 223  
*Die Macht der Drei* 195  
*Ein neues Paradies* 196  
 »Eine Reise im Jahr 1970« 200  
 »Die Reise zum Mars« 239
- Doyle, Arthur Conan  
 »Der Tauchbootkrieg. Wie Kapitän  
 Sirius England niederzwang«  
 143
- Dressler, Hermann  
 »Ein Marstelegramm« 224  
 »Mondvögel« 230

## E

- Eckstein, Ernst  
 ›Themis‹ 275
- Elcho, Rudolf  
*Freiland* 82
- Engel, Leopold  
*Mallona. Die letzten Zeiten eines untergegangenen Planeten* 261
- Excelsior  
*Michael der Große. Eine Kaiserbiographie der Zukunft* 124

## F

- F. A. Fawkes 85
- Falb, Rudolph  
*Der Weltuntergang* 213
- Felden, Emil  
*Menschen von morgen* 97, 191
- Flammarion, Camille  
*Urania* 236
- Frank, Herbert  
 ›Die Wunder der geheimnisvollen Insek‹ 207
- Frank, Leonhard  
*Der Mensch ist gut* 95

## G

- Geiger, Carl Ignaz  
*Reise eines Erdbewohners in den Mars* 16
- Gernsback, Hugo 9
- Goethe, Johann Wolfgang  
*Faust* 45
- Gregorovius, Emil  
*Der Himmel auf Erden* 110
- Greinz, Rudolf  
*Der jüngste Tag* 189

## Grunert, Carl

- ›Auf den Schwingen des Welttäters‹ 282
- Das Ende der Erde* 215
- Feinde im Weltall* 281
- Im irdischen Jenseits* 281
- ›Der Marsspion‹ 243
- Der Marsspion und andere Novellen* 281
- Menschen von morgen* 281
- ›Mr. Vivacius Style‹ 281
- ›Das Untersee-Telefon-Amt‹ 282

## H

- Hackmann, August  
*Der Kampf um die Weltmacht oder Der fliegende Mensch* 154
- Hale, Edward  
 ›Brick Moon‹ 204
- HANS STARK, DER FLIEGERTEUFEL 221
- Hardt, Hans  
*Im Zukunftsstaat* 185
- Haushofer, Max  
*Planetenfeuer* 209
- Heinrichka, Max  
*100 Jahre deutsche Zukunft* 161, 254
- Ein Flug auf den Marsplaneten und eine Reise um den Mars* 254
- Hermann Faulhaber  
*Das Goldene Zeitalter der Zukunft. Eine Erzählung aus dem Jahr 2000–2030* 190
- Hertzka, Theodor 50  
*Entrückt in die Zukunft* 226
- Freiland. Ein sociales Zukunftsbild* 72
- Heymann, Robert  
*Der rote Komet* 209
- Hoerhammer, Artur  
*Nessukarëni und andere Geschichten von irgendeinem Planeten* 261
- Hoffmann, E. T. A. 37, 56  
 ›Der Magnetiseur‹ 38  
 ›Das öde Haus‹ 38  
 ›Der Sandmann‹ 38  
 ›Der unheimliche Gast‹ 38

Hoffmann, Oskar  
*Die Eroberung der Luft. Kulturroman vom Jahr 1940* 156  
*Der Goldtrust. Internationaler Finanzroman* 288  
*Mac Milfords Reisen im Universum* 219, 228  
*Unter Marsmenschen* 241  
*Ypsilons Gefrorene Elektrizität* 280

Holten, Fritz

*Das Aeromobil* 288

Hoppenstedt, Major

*Ein neues Wörth. Ein Schlachtbild der Zukunft* 160

H. W.

›Das Ewig-Weibliche im Jahr 2500‹ 290

## J

Jacobsen, Friedrich

*Die letzten Menschen* 189

## K

Kellermann, Bernhard

*Der Tunnel* 169

Keller, Samuel

*Menschwerdung. Ein sozialer Roman aus der Gegenwart* 190

Kepler, Johannes

*Somnium* 11

Kindermann, Eberhard Christian

*Die geschwinde Reise auf dem Luftschrift in die obere Welt* 15

Köhler, Paul Oswald

*Passyrien über Deutschland. Beobachtungen und Kritiken eines Marsbewohners* 242

Kraft, Robert

AUS DEM REICHE DER PHANTASIE 220

Kringel, Ferdinand

*Von der Erde zum Mars* 248

## L

Laifo

*Die Y-Z-Strahlen des Professors Dr. Antinom* 277

Lamszus, Wilhelm

*Das Menschenschlachthaus* 93

Laßwitz, Kurd 50, 61, 62

›Apoikis‹ 68

*Auf zwei Planeten* 66, 68, 70, 238

*Bilder aus der Zukunft* 63

*Nie und Immer* 63

›Prinzessin Jaja‹ 63

*Seifenblasen* 63

›Vom gekrümmten Raum‹ 64

›Wie der Teufel den Professor holte‹ 63

DER LUFTPIRAT UND SEIN LENKBARES LUFTSCHIFF 218

## M

MacColl, Hugh

*Mr. Stranger's Sealed Packet* 204

Mader, Friedrich Wilhelm

*Wunderwelten* 183, 191, 251, 264

Mann, Thomas

*Doktor Faustus* 64

Martin, Rudolf

›Fliegende Suffragettes‹ 291

*Luftpiraten und andere*

*Fluggeschichten* 286

Maurus

*Ave Caesar! Deutsche Luftschiffe im Kampf um Marokko* 160

Meister, Friedrich 204

›Montezuma‹ 204

›Nach der Revolution‹ 104

›Unser Trabant‹ 204

›Weiteres von ‚Unserem Trabantem‘ 204

›Die Weltfahrten und Abenteuer der ‚Sternschnuppe‘‹ 204

Merriman, John

*Die Marsmenschen kommen* 246

Mesmer, Franz Anton 38

Meyer, P.

›Ein Flug zum Monde‹ 226

Michaelis, Richard

*Ein Blick in die Zukunft* 103

Münch, Paul Georg

*Hindenburgs Einmarsch in London* 155

Myler, Lok

SUN KOH 221

## N

- Nagl, Wolfgang  
*Science Fiction in Deutschland* 56  
 DAS NEUE UNIVERSUM 193  
 Niemann, August  
*Aetherio. Eine Planetenfahrt* 262  
*Der Weltkrieg. Deutsche Träume* 145

## O

- Otto, Berthold  
*Der Umsturz. Briefe und Gespräche*  
 86  
*Der Zukunftsstaat als sozialistische  
 Monarchie* 86

## P

- Parabellum  
*Bansai!* 147, 150  
 Paul, Jean  
*Des Luftschiffers Giannozo Seebuch*  
 17  
 Peters, Karl  
 ›Die Kolonien in 100 Jahren‹ 224  
 PHIL MORGAN, DER HERR DER LUFT  
 221

## R

- Richter, Eugen  
*Sozialdemokratische Zukunftsbilder.  
 Frei nach Bebel* 105  
 Rosegger, Hans Ludwig  
*Der Golfstrom* 127, 209  
 Ross, Colin  
 ›Als der Welt Kohle und Eisen  
 ausging‹ 202

## S

- Sandt, Emil  
*Cavete! Eine Geschichte, über deren  
 Bizarrerien man nicht ihre  
 Drohungen vergessen soll* 152  
 Scheerbart, Paul 177  
*Die große Revolution. Ein  
 Mondroman* 181, 230  
*Lesabéndio. Ein Asteroiden-Roman*  
 181, 269

- Schiller, Friedrich  
*Der Geisterseher* 46  
 Schilling, Waldemar  
*Fünf Jahre auf dem Mars* 248  
 Schnabel, Johann Gottfried  
*Wunderliche Fata einiger Seefahrer*  
 15, 68  
 Schultze, Ernst  
*Die Schundliteratur. Ihr Vordringen,  
 ihre Folgen, ihre Bekämpfung*  
 222  
 Schultzy, Otto  
*Modernismus. Ein Weltraum-Roman*  
 257  
 Seestern  
*1906: Der Zusammenbruch der alten  
 Welt* 147  
 Shelley, Mary  
*Frankenstein oder Der neue  
 Prometheus* 19, 46  
 Siodmak, Curt  
*Donovans Gehirn* 281  
 Stolle, Ferdinand  
 ›Eine Zeitreise aus dem Jahr 1811  
 ins Jahr 1857‹ 47  
 Stolze, Franz  
*Das entschleierte Bild zu Sais* 115

## T

- Tanne, E.  
 ›Die Frauenwelt auf dem Mars‹ 244,  
 261  
 Teja, Graf  
*Der Abgrund* 129  
 Thieme, Friedrich  
 ›Das Warenhaus der Zukunft.  
 Humoristische Skizze‹ 292  
 THOMAS ALVA EDISON, DER GROSSE  
 ERFINDER 246

## U

- Ulrich, A.  
 ›Luftdroschke 5599‹ 284

## V

- Vaertino, Marie  
 ›Die zukünftige Welt. Traum eines  
 Physikers‹ 256



- Venir, A.  
*Ein Blick nach vorn* 119, 129
- Verne, Jules 54  
*20.000 Meilen unter den Meeren* 142  
*Fünf Wochen im Ballon* 59  
*Reise um den Mond* 224  
*Von der Erde zum Mond* 224
- von Chamisso, Adelbert  
 ›Das Dampfross‹ 45  
*Peter Schlemihls wundersame Geschichte* 45
- von der Passer, Arnold 50  
*Mene tekel! Eine Entdeckungsreise nach Europa* 77
- von Grimmelshausen, Hans Jacob Christoffel  
*Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus* 12
- von Kotzebue, August  
*Die hundertjährigen Eichen* 44
- von Mereschkowsky, C.  
*Das irdische Paradies. Ein Märchen aus dem 27. Jahrhundert* 136
- von Suttner, Bertha 50  
*Der Kaiser von Europa* 85  
*Das Maschinenalter* 84  
*Schach der Qual* 86  
*Die Waffen nieder* 84
- von Voß, Julius 18, 19, 20, 21, 22, 23  
*Berlin im Jahre 1924* 36  
*Ini. Ein Roman aus dem 21. Jahrhundert* 24
- von Zeppelin, Graf Ferdinand 151
- W**
- Wagebald, Michael  
*Europa in Flammen. Der deutsche Zukunftskrieg von 1909* 155
- Wells, H. G.  
*Die ersten Menschen auf dem Mond* 11, 224  
*Der Krieg der Welten* 54, 208, 247  
*Die Zeitmaschine* 16
- WUNDER DER ZUKUNFT – ROMANE AUS DEM 3. JAHRTAUSEND 210
- Z**
- Ziolkowski, Konstantin E.  
*Außerhalb der Erde* 240
- Zschokke, Heinrich  
*Die schwarzen Brüder* 16